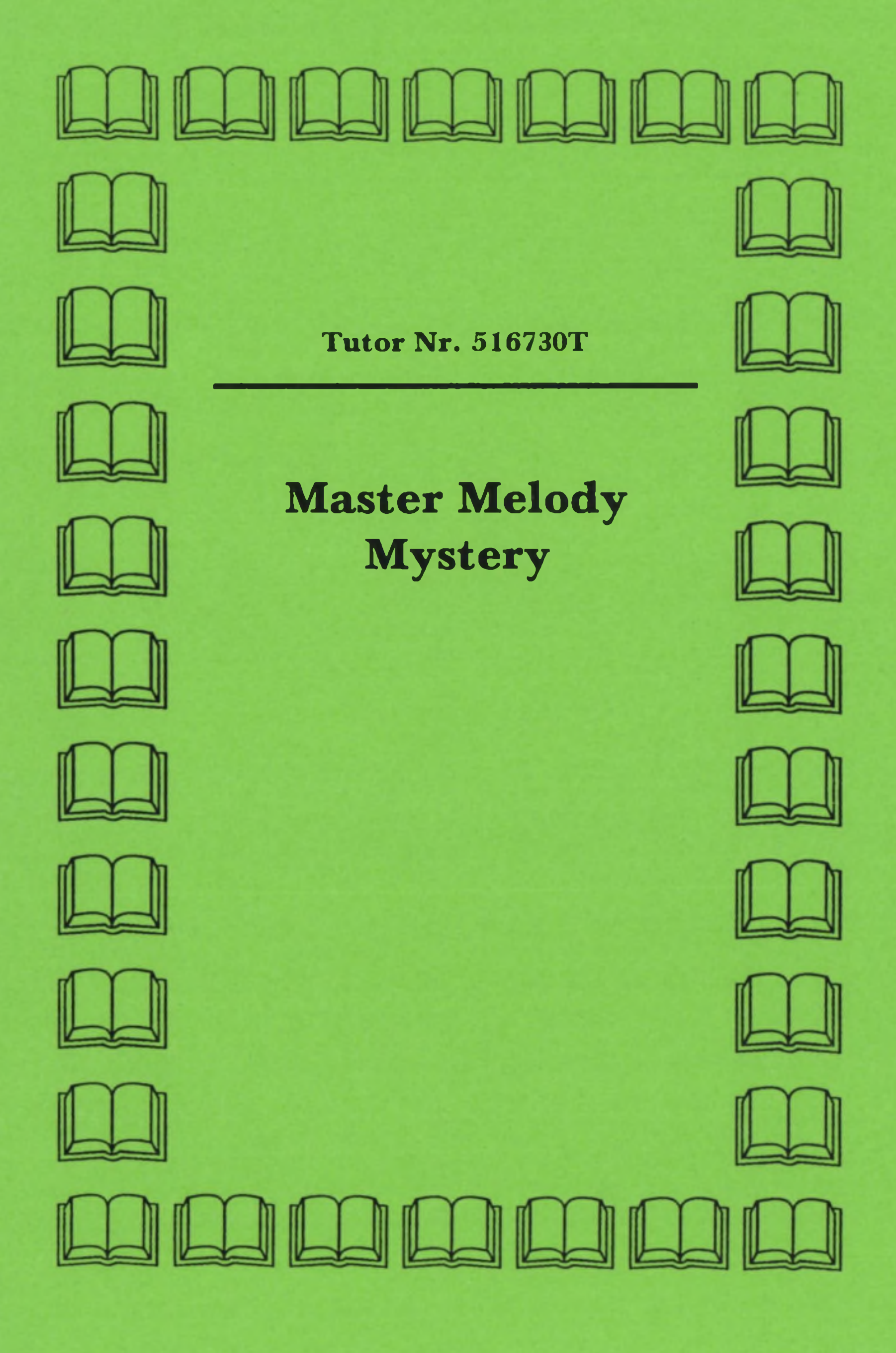

Tutor Nr. 516730T
Master Melody
Mystery

Master Melody Mystery

Der Effekt dieses äußerst wirkungsvollen Kunststückes ist mit wenigen Worten zu beschreiben: Ein Musiker auf der Bühne spielt jedes Musikstück, an welches das Publikum denkt.

Der Vorführende verteilt Karten, auf welche die Zuschauer die Namen bekannter Musikstücke schreiben. Die Karten werden eingesammelt, das so entstandene Päckchen bekommt ein Zuschauer zum Mischen, und dieser Zuschauer zieht dann eine beliebige Karte aus dem Päckchen und konzentriert sich wortlos auf den Namen des sich darauf befindenden Stückes. Der Musiker auf der Bühne spielt das gewählte Stück.

Das Kartenpäckchen wird dann einem anderen Zuschauer überreicht, welcher es mischt und dann davon eine beliebige Karte zieht, sich auf den Namen des Stückes konzentriert, das auf der Karte geschrieben steht – und der Musiker spielt auch diesmal das gewählte Stück. Dies wird während des ganzen Aktes fortgesetzt – es genügen vier oder fünf Demonstrationen.

Beachten Sie bitte folgende Punkte:

1.) Die Karten sind einfache, unpräparierte, auf beiden Seiten weiße Kartonblättchen.
2. Es kann ein fremder Pianist beschäftigt werden und er wird später definitiv keine Ahnung haben, wie dieses Mysterium zustandegebracht wurde, obwohl er dabei mitgewirkt hat.
3. Das Gelingen ist absolut sicher, ein Versagen ist unmöglich.
4. Der Vorführende spricht kein Wort das als Schlüssel dienen könnte und er gibt auch keine Zeichen als Code.
5. Es wird überhaupt kein Code verwendet! (Stellen Sie sich das vor!).
6. Niemand – weder der Vorführende, noch der Pianist – braucht etwas zu lernen oder sich etwas zu merken.
7. Alles kann arrangiert sein binnen 5 Minuten nach dem ersten Treffen mit dem Pianisten.

8. **Kann in völliger Dunkelheit vorgeführt werden,** während der Pianist und der Vorführende außer Rufweite von einander sind.

9. **Es werden keine Geräte verwendet!**

10. Keine eingeweihten Personen!

11. Kann fast sofort nach Lesen dieser Anleitung ausgeführt werden, weil dies die einfachste Methode von allen ist.

12. Das Prinzip kann auch für Frage- und Antwort-Akte, Schnellrechner-Darbietungen sowie andere Arten von mentalen Phänomenen angewandt werden.

Erklärung

Das grundlegende Geheimnis ist, daß die kleinen Kartenpäckchen eigentlich Forcierspiele sind. Jedes Spiel besteht aus Karten, auf die alle der Name ein und desselben Musikstückes geschrieben ist. Zusätzlich zu dem „ehrlichen“ Päckchen, auf welches die Zuschauer am Anfang wirklich die Namen ihrer Wahl schreiben, gibt es ein solches zusätzliches Spiel für jedes Stück das gespielt werden soll,.

Der ganze Trick besteht lediglich aus ständigem Vertauschen von Päckchen; – zuerst wird das „ehrliche“ (von den Zuschauern beschriftete) Päckchen gegen das Forcierpäckchen Nr. 1 getauscht. Sobald das Musikstück Nr. 1 gespielt wurde (oder noch besser, während des Spieles) wird dieses Päckchen gegen das Forcierpäckchen Nr. 2 vertauscht. Wenn das so forcierte Stück gespielt wurde (oder wird), wird dieses Päckchen gegen das Forcierpäckchen. Nr. 3 getauscht, und so weiter, bis vier oder fünf Musikstücke gespielt wurden.

Einfach? Natürlich, aber warum hat nicht jemand daran gedacht anstatt dasselbe Kunststück mit schweren Code-Übertragungen zu verwirklichen?

Das Problem liegt natürlich, in dem wiederholten Austausch der Päckchen, aber die Lösung ist einfach. Jedes Päckchen hat die Größe einer halben Spielkarte und infolgedessen ist das Palmieren kinderleicht. Jedes Päckchen besteht aus: nur 15 Karten – und wenn Sie halbe Spielkarten nicht palmieren können, dann sind Sie kein Magier. (Entschuldigung, aber so steht es im amerikanischen Originaltext.).

Wenn Sie einfache, vorne und hinten weiße Kartonstücke verwenden, die halb so groß sind wie die (Pokersize) Spielkarten, dann sind die einzelnen

Karten nur ca. 5 x 4,5 cm groß. Also nicht viel größer als manche Briefmarken'"

In jede der nachfolgenden Taschen wird je ein Forcierpäckchen plaziert: Linke äußere Jackentasche, linke Hosentasche; rechte äußere Jackentasche, rechte Hosentasche; und untere linke Westentasche. Eigentlich könnte man in jede Tasche zwei Päckchen unterbringen, aber es ist nicht nötig, weil es am besten ist die Darbietung zu beenden nachdem 5 Musikstücke gespielt wurden. Strapazieren Sie nicht die Geduld des Publikums,

Vorbereitung

Schneiden Sie genügend kleine Kartonstücke, um sieben kleine Päckchen machen zu können. Eins davon wird aus 14 Karten bestehen und jedes der anderen sechs aus jeweils 15 Karten.

Wenn Sie doppelblanko Spielkarten verwenden, die Sie in der Mitte durchschneiden, ergeben sechs Spiele insgesamt 42 kleine Päckchen, was Ihnen ermöglicht den Trick zu präsentieren, ohne daß je eine Vorbereitung in der letzten Minute nötig sein wird.

Nehmen Sie ein beliebiges populäres Gesangbuch von „Oldtimern": (d.h. älteren populären Musikstücken), und listen daraus auf ein Stück Papier die Namen von 40 der bekanntesten Stücke – Stücke, welche jeder Pianist spielen kann, zumindest nach dem Gehör. Beispiele kann man hier schwer geben, weil sich der musikalische Geschmack des Publikums mit der Zeit ändert. Aber wenn Sie allgemein bekannte „Oldtimer" wählen, wie einige Strauß-Walzer, Lieder aus My Fair Lady und anderen Musicals, aber auch Volkslieder wie „Hoch auf dem gelben Wagen", „Das Wandern ist des Müller Lust", usw., kann nichts schiefgehen.

Machen Sie aus diesen Stücken eine alphabetische Liste, dann schreiben Sie den Titel des ersten Stückes auf jede Karte im Forcierpäckchen Nr. 1, Versuchen Sie wenn möglich auf jeder Karte eine andere Handschrift zu imitieren, obwohl dies nicht unbedingt notwendig ist. Dann tun Sie dasselbe mit dem Namen des zweiten Stückes auf der Liste, um des Forcierpäckchens Nr. 2 zu erstellen. Nachdem Sie einmal die 40 Forcierpäckchen vorbereitet haben, werden Sie damit für sehr lange Zeit auskommen können. Falls bei zwei Päckchen die Musiktitel mit demselben Buchstaben beginnen, wird die Reihenfolge der Päckchen durch die ersten beiden Buchstaben des Liedes bestimmt.

Geben Sie jedes Päckchen in je einen kleinen Umschlag (z.B. Visitenkarten-Umschlag), und numerieren Sie die Briefumschläge fortlaufend. So enthält der erste Briefumschlag (Nr. 1) das Forcierpäckchen Nr. 1, dessen Kärtchen mit dem Titel des Musikstückes beschriftet sind, das als erstes in der alphabetischen Liste steht.

Die Liste aller Stücke welche Sie vorbereitet haben, zeigt die Titel, wie oben gesagt, in alphabetischer Reihenfolge. Auch die Eintragungen sind fortlaufend numeriert so daß Sie den Briefumschlag, der die Karten für ein bestimmtes Lied (Musikstück) enthält, augenblicklich finden können, weil die Zahlen auf den Briefumschlägen mit den Nummern der einzelnen Lieder auf der Gesangliste übereinstimmen.

Soviel über die Vorbereitung. Wenn Sie den Pianisten (oder beliebigen anderen Musiker, wie Gitarristen, Orgel- oder Harmonikaspieler, Klarinettisten usw. usf.) treffen, der Ihnen helfen wird, überreichen Sie ihm die Gesangliste und bitten ihn, er möchte angeben, welche 5 der darin aufgeführten Lieder er aus dem Gedächtnis spielen kann. Wenn er so die Lieder bestimmt hat, schreiben Sie für ihn eine Liste dieser fünf Musikstücke, sie in der numerischen Reihenfolge aufführend, auf eine Karte. Schreiben Sie auch für sich selbst die Nummern dieser Lieder auf, damit Sie, nachdem Sie den Pianisten verlassen haben, aus Ihrer Sammlung die entsprechenden Forcierpäckchen heraussuchen und in die entsprechende Taschen legen können.

Sagen dem Pianisten, er soll die Karte, auf welcher die 5 Lieder aufgelistet sind, in seinem Taschentuch halten, so daß er die Schrift sehen kann, ohne daß das Publikum sie erblickt. Er kann dann, wenn er auf der Bank für die Vorführung Platz nimmt, das Taschentuch auf den Notenständer des Klaviers legen,. Erklären Sie ihm, daß alles was er zu tun hat ist, diese 5 Stücke in der Reihenfolge in welcher sie aufgeführt sind zu spielen, und zwar einzeln, wenn er durch einzelne Zuschauer darum gebeten wird (und daß nicht Sie, der Vorführende, ihn darum bitten werden). Er wird also nur dann spielen, wenn er vom Publikum darum gebeten wird, und, nachdem er das Stück gespielt hat, gibt er auch den Titel jedes Stückes an, aber nur, nachdem Sie ihn gebeten haben, zu sagen, was er soeben gespielt hatte.

Wenn Sie mit ihm alles besprochen haben, gehen Sie zu ihrem Handkoffer und holen daraus die erforderlichen Forcierpäckchen, und auch ein einfaches (blanko) Päckchen; sowie einen kurzen weichen Bleistift, oder mehrere Bleistifte, zum Verteilen. Geben Sie die einzelnen Forcierpäck-

chen in die richtige Taschen, so daß Sie imstande sind diese in genau derselben Reihenfolge herauszuholen, wie die Lieder auf der Liste des Pianisten stehen. Die richtige Ordnung der Taschen ist die, welche weiter oben aufgeführt wurde. Das leere Päckchen muß nicht in die Tasche gesteckt werden, sondern Sie können es, zusammen mit den Bleistiften, in der Hand halten.

Vorführung

Das Forcieren geschieht wie folgt: Tauschen Sie das Original (von den Zuschauern beschriftete) Päckchen mit dem Forcierpäckchen Nr. 1 so aus: Sammeln Sie die einzelnen Karten, auf welche die Zuschauer die Liedertitel geschrieben haben, ein, indem Sie diese von den Zuschauern in Ihre rechte Hand geben lassen. Sammeln Sie auch die Bleistifte in gleiche Hand ein. Übergeben sie die Bleistifte und auch die Karten in Ihre linke Hand (die Bleistifte sind **kurz**, wie Sie wissen).

Stellen Sie den Pianisten vor, und währenddessen, stecken Sie ihre linke Hand für einen Augenblick in die linke Jackentasche, scheinbar um die Bleistifte dort zu deponieren. Jedoch, werden Sie dort auch die Karten los, und nehmen statt diesen das Forcierpäckchen Nr. 1, welches sich in dieser Tasche befindet, in die Hand.

Der Tausch von Forcierpäckchen Nr. 1 zu Nr. 2 geschieht wie folgt: Sobald der Pianist das Stück Nr. 1 zu Ende gespielt hat, nehmen Sie die Karten von dem „sich konzentrierenden" Zuschauer, der den Pianisten gebeten hat das von ihm gewählte Stück zu spielen (natürlich ohne den Titel des Stückes zu nennen), und fragen Sie den Pianisten salopp: „Was haben Sie soeben gespielt Herr .....?“, was er dann beantwortet. Während er die Frage beantwortet, wird alle Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet, an Stelle des Vorführenden unten im Publikum. In der Zwischenzeit haben Sie das Forcierpäckchen Nr. 2. lässig aus der Hosentasche herausgeholt (und halten es in Ihrer Linken palmiert). Ihre rechte Hand hält offen, das bildunten (mit der Schrift nach unten) liegende Forcierpäckchen Nr. 1.

Während der Pianist Ihre Frage beantwortet, kommen ihre Hände zusammen, mit herunterhängenden Armen, und die zwei Päckchen werden zwischen den Händen ausgetauscht. In Ihrer linken Hand befindet sich jetzt das Päckchen welches abgelegt werden soll, und die rechte Hand hält das neue Forcierpäckchen Nr. 2, mit der beschrifteten Seite

nach unten. Die linke Hand behält das Päckchen palmiert aber die rechte Hand zeigt ihr Päckchen offen.

Sie nähern sich jetzt einem anderen Zuschauer und überreichen ihm das Päckchen aus Ihrer rechten Hand, mit der Anweisung, es gründlich zu mischen und dann eine Karte auszuwählen. Dabei geht Ihre linke Hand beiläufig in ihre linke Jackentasche und läßt das palmierte Päckchen da zurück.

Der Tausch von Forcierpäckchen Nr. 2 zu 3 geschieht ähnlich, wie der von Nr. 1 zu Nr. 2, außer, daß die Hände ein wenig anders operieren. Jetzt ist es die rechte Hand, die das Forcierpäckchen Nr. 3 aus der rechten äußeren Jackentasche palmiert. Das Forcierpäckchen Nr. 2 wird von dem sich „konzentrierenden" Zuschauer mit der linken Hand zurückempfangen(anstatt der rechten Hand, wie dies mit dem Forcierpäckchen Nr. 1 der Fall war). Die Hände tauschen die Päckchen in genau umgekehrter Richtung wie beim Vertauschen von Nr. 1 zu Nr. 2.

Das Forcierpäckchen Nr. 1 für das erste Musikstück in die Hände zu bekommen ist nicht schwierig. Das Ergreifen des Päckchens Nr. 2 erfolgt mit der linken Hand, um nachfolgend die Päckchen mit der rechten Hand auszutauschen. Das Hervorholen des Päckchens Nr. 3 geschieht mit der rechten Hand, und infolgedessen ist die linke Hand diejenige welche das Päckchen Nr. 2 von dem Zuschauer zurücknimmt, wonach die beiden Hände die Päckchen austauschen und die linke Hand (die anscheinend natürlich noch immer dasselbe Päckchen hält,) reicht das Päckchen Nr. 3 dem dritten Zuschauer. Das Päckchen Nr. 4 wird auf genau dieselbe Art gehandhabt wie das Päckchen Nr. 3. Nachdem das vierte Stück gespielt wurde, sind Ihre beiden Hände leer, wenn Sie vom Zuschauer das Päckchen Nr. 4 mit Ihrer rechten Hand zurücknehmen.

Jetzt behaupten Sie, daß Sie nunmehr für nur einen weiteren Test noch Zeit haben. Während Sie dies sagen, greift Ihre rechte Hand, die das Päckchen Nr. 4 hält, unter Ihre Jacke, läßt das Päckchen in die linke untere Westentasche fallen und holt von dort das Päckchen Nr. 5 heraus. Das Päckchen Nr. 5 haltend, setzt die rechte Hand die Aufwärtsbewegung fort, nach oben zu der oberen linken Westentasche und holt eine Taschenuhr heraus, „um die Zeit nachzuprüfen". Die Uhr wird dann in die Tasche zurückgegeben, und die Hände sind bis auf Spiel Nr. 5 in der Rechten leer. Die Vorführung mit Päckchen Nr. 5 ist die gleiche wie bei den vorangegangenen Forcierpäckchen. Danach nimmt der Vorführende das Forcierpäckchen vom Zuschauer zurück und steckt es in seine rechte

Jackentasche. Falls Sie keine Taschenuhr haben, verwenden Sie eine Attrappe. Das Publikum kommt ja nie in die Nähe der Uhr und sieht auch das Zifferblatt nie.

Die einzelnen Päckchen sind so klein und dünn, daß das Palmieren dieser nicht schwieriger ist, als das Palmieren einer Münze.

Wenn Sie das Forcierpäckchen Nr. 5 nicht in der unteren linken Westentasche haben wollen, können Sie es in der äußeren linken Jackentasche haben; eine Trennwand aus Pappe teilt die Tasche in zwei Abteilungen, mit Päckchen Nr. 5 in der Abteilung direkt am Körper. Dieses Unterteilen der Tasche verhindert jede Verwechslung bei dem ersten Tausch und dem späteren in derselben Tasche.

Am Ende der Vorführung nimmt der Vorführende von dem Pianisten die Karte, die er ihm gegeben hat, zurück.

Es empfiehlt sich, mehrere leere (nichtbeschriftete) Päckchen vorrätig zu haben, damit Sie ein Forcierpäckchen zusammenstellen können, für den seltenen Fall, daß der Pianist keine fünf Stücke von Ihrer Liste spielen könnte. Einen Stapel von 15 Karten zu beschriften nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, allerdings sollte der Pianist, der ja keine Ahnung von der Existenz irgendwelcher Forcierpäckchen hat, davon nichts wissen. Dieses extra angefertigte Forcierpäckchen sollte dann das **letzte** zu spielende Musikstück sein.

Wenn Sie mehr als vierzig Forcierpäckchen im voraus vorbereitet haben, wird ihr größeres Repertoire von Päckchen (und Liedern) für den Pianisten natürlich die Wahl aus einer dementsprechend größeren Anzahl Musikstücke ermöglichen. Es dürfte aber selten vorkommen, daß ein Pianist (insbesondere wenn er nicht allzu jung ist), aus einer Reihe von vierzig Oldtimer, die genannt werden können, nicht mindestens fünf Stücke auswendig spielen. könnte

Die Vorführung sollte individuell entwickelt werden, da mentale Effekte dieser Art nicht für Anfänger in der Magie bestimmt sind. Die Präsentation muß wesentlich stärker der Persönlichkeit des Vorführenden entsprechend gestaltet werden als dies zum Beispiel bei Kartenkunststücken der Fall ist. Und einer stereotypen (geistlosen, einfallslosen) Vorführung von Mentalismus soll kein Vorschub geleistet werden. Besonders hier kommt es nicht so auf die Methode an (die äußerst einfach sein kann, wie in diesem Fall), sondern was zählt ist, WIE das Mysterium „verkauft“ wird.

❧

Soweit das Original-Manuskript. Ich halte es aber für wichtig, einige Bemerkungen hinzuzufügen:

- Machen Sie die einzelnen Zuschauer **unbedingt** darauf aufmerksam, daß sie die Karten mit der beschrifteten Seite nach unten mischen, und auch so eine Karte aus dem Päckchen ziehen sollen, „damit ihre Wahl absolut zufällig ist, ohne daß der eine oder andere Titel sie beeinflußt". Jeder Zuschauer darf dann nur die Karte sich anschauen, die er aus dem Päckchen gewählt hat.
- Vergessen Sie nicht, dem Pianisten am Ende zu sagen: „Bitte, verraten Sie niemandem, wie wir es gemacht haben!" Der Pianist hat natürlich keine Ahnung, wie Sie das Kunststück zustandegebracht haben, aber er fühlt sich als „Mitwisser" aufgewertet und sagt auch niemandem, daß er von Ihnen eine Liste der zu spielenden Titel bekommen hat.

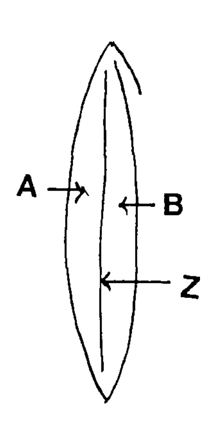
Ich habe dieses Kunststück etliche Male vor zahlendem Publikum vorgeführt, und damit ständig einen großen Erfolg erreicht. Dabei habe ich meine anfängliche Skepsis verloren, als ich merkte, wie einfach und leicht das Vertauschen der einzelnen Forcierpäckchen ist. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer ist ständig auf den „sich konzentrierenden" Zuschauer, und noch mehr auf den Pianisten gelenkt. Der Vorführende steht mitten im Publikum, seine Hände befinden sich meistens unter der Augenlinie der Zuschauer, sind also kaum kontrollierbar.

Vielleicht hat mich meine Bequemlichkeit dazu veranlaßt, die Sache noch mehr zu vereinfachen. So habe ich dann die folgende Methode entwikkelt, und auch in der Praxis oft angewendet:

Ich brauchte nur ein unpräpariertes Päckchen Karten, auf die das Publikum beliebige (möglichst populäre) Musikstücke schrieb. Dieses Päckchen wurde auch nicht ausgetauscht.

Nachdem der Pianist die fünf Musikstücke, die er auswendig spielen konnte, bestimmt hat, habe ich ihm, wie in der Original-Version, eine Liste dieser Stücke gefertigt, die er dann in seinem Taschentuch mitnahm. Danach habe ich dieselben Musikstücke **heimlich** auf fünf leere Kärt-

chen geschrieben, die ich dann in einen großen Umschlag (Versandtasche) gegeben habe.



Es handelte sich dabei um einen großformatigen Umschlag, in den ich eine Zwischenwand (ausgeschnitten aus einem ebensolchen Umschlag) gegeben habe. Die Abbildung zeigt in Querschnitt die „Konstruktion" (falls man dieses einfache Gebilde so nennen darf). A ist die hintere Abteilung (an der Seite an der sich die Klappe des Umschlages befindet), B ist die vordere Abteilung und Z ist die Zwischenwand, die nicht eingeklebt, sondern einfach nur in den Umschlag gesteckt wurde.

Die von mir beschrifteten Karten kamen in die hintere Abteilung (A), wonach die Klappe in die vordere Abteilung (B) gesteckt wurde, wie in der Abbildung. So war Zugang nur zu der vorderen Abteilung möglich. So vorbereitet betrat ich die Bühne.

Nachdem ich die 15 leere Karten des Päckchens von den Zuschauern beschriften ließ, habe ich diese eingesammelt. Dann gab ich das Päckchen einem Zuschauer, mit der Bitte, diese bildunten durcheinanderzubringen (ich habe nie „Mischen" gesagt!), und dann **mit geschlossenen Augen** („um auf keine Weise beeinflußt zu werden") fünf Karten aus dem Päckchen zu entnehmen und diese in den Kuvert zu geben, das ich ihm geöffnet hingehalten habe. Die Klappe des Umschlages blieb dabei in der Abteilung B, so daß die Karten nur in die vordere Abteilung gelangen konnten. Danach habe ich die Klappe herausgezogen und nach unten geklappt; mit dem so „verschlossenen" Umschlag betrat ich dann die Bühne.

Ich bat fünf Zuschauer auf die Bühne zu kommen, und je eine Karte aus dem Umschlag zu entnehmen. Dabei hielt ich ihnen den Umschlag so zu, daß ich die Zwischenwand und die vordere Kante des Umschlages mit einer Hand zusammenhielt, und mit der anderen Hand die Klappe nach hinten gezogen habe. So konnten die Zuschauer zwangsläufig nur in die hintere Abteilung (A) greifen.

Die fünf Zuschauer hielten also die fünf „frei gewählten" Karten in ihren Händen, in Wirklichkeit die, die mit der Liste des Pianisten überein-

stimmten. Ich bat die Zuschauer, die Karten so zu halten, daß kein anderer die Karte sehen konnte, auch ich nicht. Ich bat sie, sich auf den jeweils sich auf der Karte befindlichen Titel zu konzentrieren.

Der Pianist begann nach einer kleinen Pause (wie ich ihn angewiesen habe), das erste Stück seiner Liste zu spielen. Dann fragte ich ihn, wie das Stück heißt, das er gespielt hat. Er nannte den Titel und ich fragte, welcher der fünf Zuschauer sich auf diesen Titel konzentrierte. Denjenigen, der sich darauf gemeldet hat, habe ich gelobt, weil er sich so gut konzentrieren konnte, daß seine Gedanken als erste bei dem Pianisten angekommen waren.

Das war das Zeichen für den Pianisten, daß er – wiederum nach einer kurzen Pause – das nächste Stück zu spielen begann. Wieder fragte ich nach dem Titel, und dann, welcher Zuschauer sich auf diesen Titel konzentrierte. Auf diese Weise wurde weiter verfahren, bis alle fünf Titel gespielt wurden. Dann habe ich die fünf Zuschauer mit Dank entlassen, nicht ohne ihnen zur Erinnerung an ihren großen Auftritt je eine Autogrammkarte zu geben.

Die Wirkung war bei dieser Methode vielleicht noch größer, weil sich ein großer Teil der Handlung auf der Bühne abspielte, und dadurch visueller wirkte. Ich habe natürlich darauf geachtet, daß sich während der Darbietung sowohl ich als auch die teilnehmenden Zuschauer uns von den Pianisten weit entfernt aufhielten, und so den Verdacht irgendwelcher Signalistaionsmöglichkeit vermeidet. Da niemand wußte, was die anderen Zuschauer auf die einzelnen Karten geschrieben haben, hat man natürlich geglaubt, daß die einzelnen gespielten Titel die Zuschauer auf die Karten geschrieben haben.

Notizen

Notizen


ASTOR